

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 32 (1961)

Heft: 10

Artikel: Die Berufsberatung Behinderter : Kurs für Eingliederung der Epileptiker

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kehrt das Selbstvertrauen zurück. Sportliche Betätigung, auch wenn sie mit dem Sport Gesunder nicht ohne weiteres vergleichbar ist, erlaubt dem Behinderten den Wiederanschluss an die Gesellschaft. So bekommt der Bedauernswerte wieder Freude und muss sich nicht mehr als ein völlig unnützes Glied der Menschheit betrachten.

Untätigkeit schwächt — dosiertes Ueben fördert die Kraft

In dieser Erkenntnis liegt das Geheimnis des Invalidensportes, der für den Behinderten wirksame aktive Therapie bedeutet.

Bei diesen allgemeinen Feststellungen liess es Marcel Meier nicht bewenden. In einem zweiten Teil seines klaren Referates, das auf die zahlreichen Besucher des vierten Invalidensportleiterkurses und die über 20 Invaliden einen tiefen Eindruck machte, behandelte der Kursleiter die Frage

Was kann man mit den Invaliden für Sport treiben? Im Vordergrund steht Schwimmen. In zweiter Linie kommen Gymnastik und Turnen in Betracht, dann bis zu einem gewissen Grade Leichtathletik und andere Sportarten und viertens Spiele. Ein Problem, das den Verband, über den Professor M. Montalta Aufschluss erteilte, stetig beschäftigt, ist die Ausbildung von Leitern. Wir richten bei dieser Gelegenheit einen warmen und christlichen Appell an das Heer gesunder Sportler: *Stellt euch für den Invalidensport zur Verfügung!* Ihr werdet eine grosse innere Befriedigung finden und um so dankbarer eure gesunden Glieder bewegen. Der Sport ist der natürlichste Impfstoff gegen die Schäden der vertehniserten Welt.

Der Gesunde soll, der Invalide muss Sport treiben!

So stand denn der vierte Magglinger Kurs unter dem tiefsinnigen Motto: *Dennoch!* Dennoch Sport, dennoch Bewegung, dennoch Leibesübungen und Spiele sagt sich der Invalide, und tiefste Dankbarkeit erfüllt sein Herz, wenn sich gesunde Kameraden seiner annehmen, wie das in den Kursen der Fall ist.

Die Invalidenversicherung ist ein wertvolles soziales Werk, das, weiter ausgebaut, vielen bedrohten Existenzen unter der Versehrten die schweren Sorgen tragen hilft. Aber mit Geld allein, mit Renten, ist nicht geholfen. Der Sport trägt wesentlich zur Erhaltung der Spannkraft bei Invaliden bei.

Eindrucksvoll waren die Demonstrationen

in der grossen Sporthalle und auf dem Lärchenplatz. An ihnen beteiligten sich Blinde, Amputierte und Gelähmte. Mit der ihnen möglichen Hingabe führten sie gymnastische Uebungen aus, sitzend, liegend und bäuchlings. Instruktor Eugen Weinmann aus Isny in Allgäu, wo es ein mit amerikanischer Hilfe erbautes Sportsanatorium (seit 1953) gibt, führte Ausschnitte aus der Gehschule vor. Ueber manche Wange rann eine Träne, wenn man den Uebungen der Blinden und doppelt Beinamputierten folgte. In der Halle wurden die Demonstrationen an der Sprossenwand und mit einem Ballspiel auf äusserst praktischen Rollschemeln abgeschlossen.

Auf dem Lärchenplatz, wo sonst der Jubel der kraft-

strotzenden Athleten und reizender Mädchen ertönt, bestaunten wir die Kurzstreckenläufe der Blinden. Mit Hilfe eines Kontaktstabes absolvierte ein jüngerer Mann sogar eine ganze Bahnrunde in recht flottem Tempo. (Aus «Sport», Nr. 109, Zürich.) E.

Die Berufsberatung Behinderter

Kurs für Eingliederung der Epileptiker

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter in die Volkswirtschaft hat zusammen mit dem Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge wiederum einen Kurs für Berufsberatung Behinderter durchgeführt, der dieses Jahr dem besonderen Thema der Eingliederung der Epileptiker gewidmet war. Der Kurs wurde in Murten durchgeführt, um von dort aus die Anstalt für Epileptiker in Tschugg besichtigen zu können. Mit der Vorführung englischer, französischer, amerikanischer und schweizerischer Filme über die Epilepsie wurde zu Beginn den Kursteilnehmern Einblick in die Probleme der Epilepsie gegeben. Der Kursleiter, Walter Buchmann, Berufsberater in Rüti, gab einen Ueberblick über die Epilepsie in Geschichte und Literatur. Wilhelm Schweingruber, der Leiter der Eingliederungsstätte Basel, setzte sich in seinem Referat über die *Individualität des Epilepsiekranken* mit den ungerechten Verallgemeinerungen über die Epileptiker auseinander und zeigte an Beispielen, dass die Vorurteile der gesunden Umwelt gegenüber dem Kranken meist ungerechtfertigt sind.

Anlässlich der Besichtigung der Anstalt Bethesda in Tschugg gab deren Chefarzt, Dr. Robert Schweingruber, eine Einführung in die medizinischen Probleme und orientierte über die derzeitigen Möglichkeiten der Diagnose und der wesentlich verbesserten Therapie. Oberarzt Dr. E. Ketz zeigte, welch wertvolle Hilfe die Beschäftigungstherapie und das Arbeitstraining für die nachfolgende Eingliederung ins Erwerbsleben des Epileptikers sein können. Ueber die grundsätzlichen Fragen der organisch bedingten Veränderung der Intelligenz orientierte Prof. R. Meili von der Universität Bern. Der Leiter der Stellenvermittlung des Wohlfahrtsamtes Zürich, A. Attinger, berichtete anhand von instruktiven Beispielen über seine Erfahrungen bei der Plazierung von Epilepsiekranken. Dass die Dauerhaftigkeit einer solchen Eingliederung oft aber von einer sehr sorgfältigen Nachfürsorge abhängig ist, ergab sich aus den Ausführungen der Pro Infirmis-Fürsorgerin, Fräulein L. Reich, Bern.

Auf ganz besonderes Interesse stiess das Referat von Frau Ch. Kilgour, die über die sehr erfolgreichen Eingliederungsbemühungen der *schottischen Epilepsievereinigung* in Glasgow berichtete und dabei aufzeigte, dass auch schwer geschädigte Epileptiker in geschützten Werkstätten durchaus arbeitsfähig sind, während in leichteren Fällen der Epilepsiekranken dank den modernen Medikamenten wieder vollwertig in die Industrie eingegliedert werden kann. Am Kurs teilgenommen haben 10 Berufsberater, 18 Funktionäre von Regionalstellen der Invalidenversicherung und 22 Mitarbeiter von Spezialstellen der privaten Invalidenhilfe.